

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3,60  
Halbjährig . . . . . „ 1,80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 18.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 7. Mai 1898.

13. Jahrg.

### Die Seeschlacht vor Manila.\*)

F. K. Das spanische Geschwader unter Admiral Montejó war am vergangenen Sonntag, 24. April, bereits in See gegangen, um, zwischen Karabao und Kap Botinao kreuzend, nach der feindlichen Flotte auszusuchen, wobei es den Hafen von Subic als Basis benutzte. Als am Freitag Admiral Dewey's Geschwader signalisirt wurde, versuchte der spanische Admiral zuerst, den Feind zur Zerschmetterung seiner Flotte zu bewegen, indem er selbst sich in die Subicbucht zurückzog in der Hoffnung, den Gegner in die für die tiefgehenden amerikanischen Panzerkreuzer viel zu flache und überdies mit Seeminen garnierte Bai zu locken; als dies aber nicht gelang, der Feind vielmehr ruhig die Blockade Manilas zu beginnen sich anschickte, dampfte Admiral Montejó rasch entschlossen um die Punta Hornos herum in die Manilabai, immer hoffend, die Amerikaner würden ihm folgen und sich so dem Feuer der den Golf sperrenden Inseln Corregidor und Caballo aussetzen. Admiral Dewey aber blieb ruhig in Schlachtdröndung vor der Bucht liegen. Als der Abend (Samstag, 30. April) herangekommen, ag die feindliche Flotte noch jenseits der kleinen, wie Schildwachen vor der Einfahrt postirten Inseln La Monja und El Fraile, westlich von Kap Karabao. Als die Nacht hereingebrochen war, erloschen ihre Lichter und unbemerkt von den spanischen Wachen glitten das Kanonenboot „Petrel“ als Avantgarde, geführt von eingeborenen Piloten, welche mit von Hongkong herübergekommen waren, nach einander die „Olympia“, „Boston“, „Baltimore“ und der „Raleigh“ zwischen El Fraile und Caballo hindurch in die Bai. Erst als sie sechs englische Meilen weiter östlich vor Cavite angelangt und angeheulend der Forts und der hinter jenem, Manila mit dem Rücken deckend, liegenden spanischen Flotte Schlachtlinie formirt hatten — es war inzwischen 5 Uhr morgens geworden und der Tag angebrochen — wurden sie von den Artilleristen der nächsten Landbatterien bemerkt deren Alarmschiffe Admiral Montejó die Anwesenheit des Feindes meldeten. Sofort eröffnete dieser, unterstützt von den Cavite-Forts und den Canacao und Sangley Punta Landbatterien das Feuer, aber die Batterien zielten schlecht, und die spanischen Schiffe mit ihren theils alten, theils kleinfaltrigen Kanonen, (nur das Flaggschiff „Reina Christina“ führte 6zöllige, der „Belasco“ drei Idem-Geschütze, die übrigen nur 4 und 5zöllige, während die Amerikaner alle die vierfache Zahl 8 und 9zölliger gezogenen Kanonen neuesten Modells besaßen) konnten verhältnismäßig nur wenig gegen die überdies panzergeschützten Amerikaner ausrichten, die mit außerordentlicher Sicherheit auf 7000 Yards Entfernung schon ihre Schrapnels herüberbanden und, fortwährend manövrirend, um keine sichere Zielscheibe zu bieten, oft bis auf 1500 Yards herankamen. Admiral Montejó war seinerseits mit seinen kleinen Holzschiffen (nur die kleinen 1030 Tonnen Kreuzer „Isla de Cuba“ und „Isla de Luzon“ sind leicht gepanzert, führen aber je nur vier 7zöllige Mörser) zwischen Cavite im Westen, Manila im Osten, dem Paraki-Ufer im Rücken und dem weit überlegenen Feinde vor sich, eingekesselt, der ihm überdies den Rückzug auf Manila und dessen sichere enge Pasigflußbucht abzuschneiden drohte. Admiral Dewey hatte dabei immer den ganzen östlichen, tieferen Theil der Manilabucht offen als Rückzugslinie hinter sich, wo ihn die Kugeln des Forts nicht erreichen konnten.

Von den einzelnen Phasen des Kampfes war nur wenig zu sehen; nur hie und da gelang es, einen Durchblick durch die dichten, alles umhüllenden Rauchwolken zu erlangen.

Gleich nach Beginn des Kampfes explodirte eine Bombe inmitten der 5 Pfünder-Batterie der „Castilla“ (3342 Tonnen, 14 Knoten, erbaut 1881, Besatzung 300 Mann), die wenige Minuten später ihren Vordersteven aufgerissen sah, während

\*) Der obige Bericht ist auf Grund der bis zur Stunde vorliegenden vielfach widersprüchlichen Kabeltelegramme und durch die zum vergangenen Abend dorthin zusammengestellten, mithin ohne Gewähr, D. N.

eine dritte feindliche Kugel in ihren Maschinenraum schlug und den besten neuesten Kreuzer der spanischen Flotte kampfunfähig machte.

Dann schlugen die Flammen aus Achterdeck und brennend trieb das Schiff als Wrack uferwärts. Fast gleichzeitig brach Feuer auf dem Vorderdeck des Flaggschiffes „Reina Maria Christina“ aus, das die „Olympia“ und „Baltimore“ gleichzeitig mit vernichtender Wirkung beschossen. Sein Schornstein war eingestürzt, der vordere Geschossthurm zerschmettert, und gähnende Oeffnungen zeigten nur zu deutlich den Weg der feindlichen Kugeln. Das Feuer, an Wäscen war nicht zu denken, ergriff bald auch das Achterdeck und Admiral Montejó mußte im vollsten Kartätschfeuer die Admiralsflagge auf den kleinen Kreuzer „Isla de Cuba“ (1030 Tonnen, 16 Knoten, erbaut 1887, Besatzung 160 Mann) retten, das einzige Schiff, das ihm unverfehrt geblieben war; denn auch sein drittbester Kreuzer, der „Don Juan d'Austria“ (1630 Tonnen, 14 Knoten, 130 Mann), war inzwischen vernichtet worden: eine feindliche Bombe hatte sein Pulvermagazin zur Explosion gebracht, das Schiff war in die Luft geflogen und seine Trümmer trieben rings umher.

Der Kommandant des „Don Juan“ wie der der „Reina Christina“ sind unter den zahlreichen Todten. Inzwischen, es war 9 Uhr, hatten die Batterien von Cavite und Manila offenbar besser zielen gelernt, ihre Kugeln, die zuerst meist vor oder hinter dem Feinde ins Wasser gefallen, begannen diesem arg mitzuspielen; besonders die „Olympia“ und „Boston“ schienen schwer gelitten zu haben, denn sie zogen sich wiederholt aus der Feuerlinie zurück. Dann schwenkte das ganze Geschwader, stellte das Feuer langsam ein und dampfte ostwärts gegen Manila zu.

Wollte es Athem schöpfen, sich Zeit schaffen, für seine Verwundeten zu sorgen, oder vor Allen dem Gegner den Rückzug nach Manila abschneiden? Vielleicht alles zugleich. Jedenfalls nahm es sehr bald das Feuer wieder auf, das es diesmal fast ausschließlich und mit sichtbar furchtbarer Wirkung auf die Landbatterien der Canacao Bucht (Cavite, das Arsenal, Alt-Cavite und Bafor) und die eigentlichen Manila schützenden Forts richtete. Admiral Montejó sah noch, wie die „Mindanao“ kampfunfähig gemacht wurde, den „Don Antonio de Ulloa“ zum Wrack geschossen und mußten beide mit mehreren Kanonenbooten auf den nahen Strand laufen, um sie nicht in des Feindes Hände fallen zu lassen, der sich bereits anschickte, ihm den Weg nach Manila zu verlegen. Er selbst rettete sich mühsam mit der kleinen „Isla de Luzon“ und dem schwachen Rest seiner Kanonenbote in den Pasigfluß hinter Manila. Dieser ist so schmal, daß kein Schiff darin wenden kann, bei Hochfluth kaum 14 Fuß tief und für große Schiffe also unzugänglich. Admiral Dewey ist zweifellos Herr der Bai, er hält Manila eng blockirt unter seinen Kanonen, aber noch hat er dessen Batterien zum Schweigen zu bringen, und dann es selbst, das freilich noch überdies von der Landseite durch die Insurgenten bedroht, ist, zu nehmen.

Ueber die Verluste der Amerikaner werden wir kaum vor vier bis fünf Tagen Zuverlässiges erfahren, denn sie haben kein Kabel zu ihrer Verfügung und müssen ihren Bericht mittels Dampfer nach Hongkong senden, oder vorher sich Manilas und des spanischen Kabels bemächtigen. „M. N. N.“

### Protokoll

über die öffentliche Gemeinderaths-Sitzung vom 22. April 1898.

(Beginn der Sitzung um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags.)

Anwesende:

Der Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plener; die Herrn Stadträte: Moritz Paul, Ludwig Prast, Franz Steininger und Emil Eder; die Herrn Gemeinderäthe: Mathias Brantner, Johann Gartner, Anton Swatschina, Alois Reichenspader, Franz Aichernigg, Mathias Medwenitsch, Johann Rastner, Dr. Franz Blechschmid, Alois Buchner, Ferdinand Luger, Dr. Josef Karl Steindl, Wilhelm Stenner.

Um 3 Uhr 10 Minuten wird bei Anwesenheit von 17 Mitgliedern des Gemeinderathes die Sitzung vom Bürgermeister Dr. Plener eröffnet mit der Bekanntgabe, daß ihr Ausbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt haben: Stadtrath Johann Schmid; die Gemeinderäthe: Franz Schröckenfuchs, Heinrich Jagersberger, Adam Zeitlinger und Josef Wolferstorfer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird gelesen und genehmigt und sohin geschritten zur

Tagesordnung:

ad. 1. Mittheilung der Einläufe; der Vorsitzende theilt mit, daß

a. von der Firma Ganz & Co. in Leobersdorf ein Offert für die Errichtung einer electrischen Anstalt für Beleuchtung und Kraftübertragung eingelangt sei.

b. Daß der Bund der österr. Vogelfreunde für die Widmung eines Jahresbeitrages ein Dankschreiben arher gerichtet habe.

c. Daß Herr Kaspar Schuschnigg seine Kaufsofferte auf die Baustelle in der Wienerstraße (auf den Parzellen Nr. 647/2 und 648/1) zurückgezogen habe und beantragt, der Gemeinderath wolle zur Kenntniß nehmen, daß aber diese Erklärung auf Grund des Gemeinderathsbeschlusses vom 12. Februar 1898 ein Vertragsabschluß nicht zu Stande gekommen sei.

Diesem Antrage wird zugestimmt.

d. Weiters gibt der Vorsitzende bekannt, daß der Gemeinde Markt Zell für die Erbauung der Brücke über die Ybbs (Zellerbrücke) die Baubewilligung ertheilt wurde und daß

e. von Seite der Bauleitung der Ybbsthalbahn die Abrechnung über die zum Bau der Ybbsthalbahn eingelösten Gemeinde- und Bürgerhospitalgründe eingelangt sei, zu Folge welcher weniger Grundflächen als ursprünglich präliminirt und bezahlt wurden, in Anspruch genommen werden und sonach:

von der Gemeinde . . . . .	549 fl. 90 kr.
vom Bürgerhospital . . . . .	42 „ 57 „

zurück zu bezahlen seien. Die Abrechnung wurde geprüft und richtig gefunden, da im vorläufigen Grundentlastungsvertrage seitens der Bahn der Rückkauf für den Fall eines Minderbedarfes vorbehalten worden sei, so wird beantragt:

Der Gemeinderath wolle zur Kenntniß nehmen, daß mit Rücksicht auf das Ergebnis der Vermessung und Vermerkung der zu Bahnzwecken eingelösten Grundstücke von den einbezahlten Grundentlastungsbeträgen

von Seite des Kammeramtes . . . . .	549 fl. 90 kr.
„ „ „ Bürgerhospital . . . . .	42 „ 57 „

zusammen 592 fl. 47 kr.

an die Ybbsthalbahn zurück zu bezahlen sind.

Dieser Antrag wird angenommen.

f. Ferner sei dem Georg Magerer ein Offert auf das Gaisleithenhäufel inliegend im Grundbuche der Katastralgemeinde Wirts, C. Z. 23 ein Kaufsoffert eingelangt, zufolge welcher derselbe für dieses Häufel 1100 fl. bietet. Der Stadtrath beantragt, die Dringlichkeiten für diese Offerte.

Die Dringlichkeit wird einstimmig angenommen.

Stadtrath Paul erstattet sohin den Bericht dahin, daß der Gemeinderathsbeschuß vom 24. September 1897 bei der Verkaufsausschreibung und ein Antrag mit 760 fl. eingelaufen sei, welcher mit Rücksicht auf das Erträgnis von rund 50 fl. abgelehnt wurde, nachdem nunmehr aber das Gaisleithenhäufel repariert werden muß, welche Kosten gering mit 60 fl. veranschlagt werden, empfehle es sich das Haus zu verkaufen, wenn hiefür 1200 fl. gezahlt würden.

Der Stadtrath stellt daher den Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Der Stadtrath wird ermächtigt, dem Georg Magerer das im Grundbuche Wirts, C. Z. 23 unliegender Gaisleithenhäufel Nr. 1 in der I. Wirtrotte bestehend aus der Bauparzelle Nr. 38 und Gartenparzelle Nr. 436 um den Kaufschilling von 1200 Gulden zu verkaufen, wobei im Kaufvertrage zu erwähnen ist, daß die Benützung des auf der Parzelle Nr. 405/5 befindlichen Brunnens nur bittweise auf Widerruf gestattet wird, dagegen der Zugang zum Gaisleithenhäufel über diese Parzelle als Recht zugestanden wird.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad. 2 Wahl von 3 Mitgliedern in das Musikcomité.

Es wurden 16 Stimmen abgegeben und es entfielen auf die Herren:

Franz Schröckenfuchs 16, Dr. Franz Blechschmid 15, Ambros Rasch 15, Emil Eder 1, Dr. Steindl 1 Stimme und erscheinen sonach die Herren: Schröckenfuchs, Blechschmid und Rasch gewählt.

ad 3) Anträge der Finanzsection über die Rechnungsabschlüsse des Kammeramtes, Friedhofsfondes, Epitaphienfondes, Bürgerospitales und öffentlichen Krankenhauses für das Rechnungsjahr 1897.

Der Bürgermeister erbittet sich das Wort zu einigen erläuternden Bemerkungen und erstattet nachstehenden Bericht.

Das Ergebnis der ordentlichen Gebahrung im Jahre 1897 ist ein durchwegs zufriedenstellendes.

Dem Empfange von 72938 fl. 25 fr. stehen Ausgaben in der Höhe von 71827 „ 64 1/2 „ gegenüber. Es beträgt daher der Gebahrungsüberschuss 1110 fl. 60 1/2 fr. im Vergleich mit dem des Vorjahres von 1306 fl. 08 fr. um 190 fl. weniger.

Der Cassarest am Ende des Jahres 1897 betrug 2307 fl. 27 fr. Die Activforderungen betragen 9210 fl. 53 fr. die Passivstände 439 „ 41 „. Daher betragen die am Ende des Jahres 1897 anstehenden Activforderungen 8771 fl. 12 fr. unter diesem Rückersatz von der Landgemeinde an Friedhofsbaukosten mit 1041 fl. 04 fr. und Guthabungen an Partheien für Randsteinlegung mit 507 „ 88 „.

so daß, wenn diese Beträge im Jahre 1897 eingezahlt worden wären, die bare Casse sich um 1558 fl. 92 fr. erhöht hätte.

In der außerordentlichen Gebahrung (Canalisierung und Straßeregulierung) wurden die vorhandenen Cassabestände präliminargemäß bis auf einen Reijsaldo von 335 fl. 76 fr., welcher zur Verfügung steht, verausgabt.

Die Vermögensbilanz erfordert einige ausführlichere Bemerkungen.

Im abgelaufenen Jahre sind durch die Erwerbung der nimmehr im Grundbuche der Stadt Waidhofen a. d. Jbbs Band III GZ. 122 eingelegten Grundstücke im Flächenmaß von 4046 □ vom Bürgerospitale Zuwächse und durch den Verkauf des Todtengräberhauses Nr. 110, Vorstadt Leithen, an Leopold Zwetler, durch den Verkauf der Parzelle Nr 435/2 an Johann Hammer und von 211 □ der Pochsmeiergründe Parzelle 647/2 und 648/1 an Ignaz Brandstetter, Veränderungen im Realbesitz vor sich gegangen, welche im Inventar durchgeführt werden mußten. Zur die von der Stadtgemeinde gekauften Grundstücke nächst dem kleinen Kreuz wurde der Ankaufswert mit 9074 fl. 50 fr. abzüglich des an Anton Wühlberger um 500 „ verkauften Grundes mit 8574 fl. 50 fr. eingestellt. Eine Hoherbewertung mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgte Straßeregulierung wurde nicht für zweckmäßig erachtet, weil der allfalls aus der Verwertung der Gründe als Baustellen zu erzielende Gewinn seinerzeit nach Abzug der Ankaufs- und Straßenerstellungskosten, dem Bürgerospitale zu zuweisen sein wird. Dermalen stellt sich der Selbstkostenpreis der Stadtgemeinde mit 3 fl. 75 fr. per Quadratlast.

Die von Seite der Stadtgemeinde zum Verkaufe gebrachten Grundstücke wurden mit dem Inventarwerthe in Abschreibung gebracht.

Zu bemerken wäre noch, daß zur Bestreitung des Kaufpreises per 9074 fl. 50 fr. der überwählten Grundstücke der Erlös der Spareinlagen der Stadtgemeinde per 7512 fl. 93 fr., welche sohin im Inventar unter den Titel bewegliches Vermögen zur Abschreibung gebracht worden, und außerdem aus den laufenden Einnahmen ein Betrag von 1561 fl. 57 fr. verwendet wurde. Trotzdem im beweglichen Stammevermögen durch die Verwendung Spareinlagen zum Grundankauf eine Abschreibung naturgemäß eintreten mußte, so zeigt doch dieser Titel des Inventares einen völlig gerechtfertigten Vermögenszuwachs.

Die Wasserleitung war bisher nur mit einem Capitalwerthe von 45.000 fl. eingesetzt. Durch die Erbauung des neuen Reservoirs und durch die auf Kosten der k. k. Staatsbahn ausgeführte Verlängerung der Leitung bis zum k. k. Staatsbahnhofe ist eine derartige Vermehrung des Reinertrages der Wasserleitung eingetreten, daß eine 4% Capitalisierung einen Capitalwerth von 54.000 fl. ergibt, welcher Betrag nimmehr in das Inventar eingestellt wurde, nachdem nun die Wasserleitung wohl als endgültig abgeschlossen betrachtet werden kann.

Die Vergleichung des Activstandes

des Inventars in den Jahren 1896 und 1897 ergibt nun folgende Vermögenszuwächse bei dem unbeweglichen Vermögen. 1897 im Betrage von 143.000 fl. gegen 1896 „ „ 136.000 fl. ein Mehr um 6585 fl. — fr. bei dem beweglichen Vermögen 1897 im Betrage von 73.067 fl. 06 fr. gegen 1896 „ „ 69.587 „ 85 „ ein Mehr um 3480 „ 01 „ bei den Activforderungen 1897 im Betrage von 11.541 fl. 67 fr. gegen 1896 „ „ 10.260 „ 13 „ ein Mehr um 1285 „ 54 „ Summe des Vermögenszuwachses 11.346 fl. 55 fr. Dagegen ergibt sich bei nachfolgenden Titeln des Inventars eine Verminderung

bei dem Materialvorrathe 1897 im Betrage von 2010 fl. 54 fr. gegen 1898 „ „ 2345 „ 59 „ weniger um 335 fl. 05 fr.

bei den schließlichen Cassaresten 1897 mit 2307 fl. 27 fr. 1896 mit 3563 fl. 83 1/2 fr. weniger um 1256 fl. 56 1/2 fr. zusammen weniger 1591 fl. 61 1/2 fr. Wird von dem Vermögenszuwachs per 11.346 fl. 55 fr. der Vermögensabfall per 1591 fl. 61 1/2 fr.

abgezogen, so verbleibt ein effectiver Vermögenszuwachs von 9754 fl. 93 1/2 fr.

Die Vergleichung der Passivstände der Jahre 1896 und 1897 ergibt folgende Verminderungen des Passivstandes.

a. Verzinsliche Schulden. Ende 1896 275.405 fl. 25 fr. 1897 265.758 „ 25 „. Daher weniger um 9647 fl. — fr.

b. Unverzinsliche Schulden. Ende 1896 43.500 fl. 1897 42.500 „. Daher weniger um 1000 fl. — fr.

c. Passivrückstände. Ende 1896 5155 fl. 52 fr. 1897 4996 „ 80 „. Daher weniger um 158 fl. 72 fr.

Daher Verminderung des Passivstandes um 10805 fl. 72 fr. hiezu die Activstandsvermehrung per 9754 fl. 93 1/2 fr. gibt eine Verbesserung der Vermögenslage der Stadt um 20.560 fl. 65 1/2 fr.

Nun ergibt sich, daß seit ihrem Bestande, aus mir nicht bekannten Gründen die unverzinsliche Friedhofschuld immer separat verrecknet und daß die jährliche Annuität per 450 fl. obwohl sie aus den Einkünften des Kammeramtes bestritten wird, im Passivstande nicht aufgeführt ist.

Es ist mir unbekannt, welche Gründe eine frühere Stadtvertretung zu diesem Vorgange veranlaßt habe. Gewiß ist, daß die Friedhofschuld unter die Passiven der Stadtgemeinde gehört. Ich habe daher auch deren Einbeziehung angeordnet und mit Rücksicht hierauf vermindert sich der Vermögenszugang von 20.560 fl. 65 1/2 fr. um den Betrag der Friedhofschuld im Reste per 5850 fl. auf 14.710 fl. 65 1/2 fr. Damit entfällt die besondere Verrechnung des Friedhofsdarlelehens

Mit Rücksicht hierauf wurden verwendet zur Schuldentilgung:

a. für Wasserleitungsdarlehen 788 fl. b. „ Friedhofsdarlehen 450 „ c. „ Werkschuld 8859 „ d. „ für Liquidationsschuld 1000 „ zusammen 11097 fl.

Das Bürgerospitale betreffend, weist die Bilanz eine Vermögensvermehrung um 6705 fl. 16 fr., welche durch den Verkauf der Gründe beim kleinen Kreuz an die Stadtgemeinde und eine Schenkung des Herrn Franz Wurm erfolgt ist.

Der Vermögensstand

bezieht sich 1. Vinkelierte öffentliche Fondspapiere im Nomininalwerth per 51500 fl. — fr. 2. Privatschuldschaine 208 „ — „ 3. Sparcassaeinlagen 1548 „ 49 „ 4. Inventar 571 „ 08 „ 5. Realitäten 15308 „ — „ 6. Activforderungen 64 „ 25 „ 7. Cassarest 41 „ 28 „ zusammen 69241 fl. 10 fr.

gegen 62861 fl. 02 fr. mit Schluß 1896.

Der Stand der Pfründner betrug Ende 1897 Männer 8, Weiber 14, zusammen 22 Pfründner. Die Verköstigung erforderte per Kopf 71 fl. 23 fr., einschließlich Steuern- und Gebäudehaltung stellen sich die Kosten eines Pfründners auf 104 fl. 54 fr.

Im Laufe des Jahres starb 1 Pfründner und ist einer zugewachsen.

In öffentlichen Krankenhause war im Gegenstandsjahre die Zahl der Patienten 278.

Die Zahl der Verpflegstage für Auswärtige à 85 7635 für Einheimische à 60 321 zusammen 7962

Der Verpflegstag kostete aber 89 fr., im Jahre 1897 85 1/2 fr. Es ergibt sich also, daß mit Rücksicht auf die Steigerung der Lebensmittelpreise mit der Verpflegungsgebühr von 60 fr. rückichtlich 85 fr. das Auslangen nicht mehr gefunden werden kann, weshalb auch der Ende 1896 bestandene Cassarest aufgezehrt wurde und daß eine Erhöhung der Verpflegskosten platzgreifen muß, wenn nicht die Stadtgemeinde auf das öffentliche Krankenhaus aufzahlen soll.

Stadtrath Prach beantragt dem Bürgermeister für seinen Bericht den Dank auszusprechen und den Bericht zu veröffentlichen. Der Bürgermeister erucht sohin den Berichtstatter der Finanzsection Herrn Stadtrath Paul, deren Bericht zu erstatten.

ad a) Kammeramtsrechnung, beantragt der Berichtstatter nach Erläuterung des Rechnungsabschlusses, welcher geprüft und richtig befunden wurde, der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Rechnung des Kammeramtes für das Jahr 1897 mit dem Empfange von 72.938 fl. 25 fr. den Ausgaben von 71.827 „ 64 1/2 „ und einem Ueberschuß per 1.110 fl. 60 1/2 fr. im Ordinarum, sowie die Rechnung über die außerhalb des

Präliminares stehende Gebahrung wird genehmigt und den Rechnungslegern die Entlastung ertheilt.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad b) und c) Friedhofrechnung und Epitaphienfond. Der Berichtstatter verweist darauf, daß in dieser Rechnung auch die Kosten der Friedhofvergrößerung enthalten sind, zu welchen die Stadtgemeinde mit 74%, die Landgemeinde mit 26% beizutragen hat.

Der Kostenantheil der Stadtgemeinde mit 2.443 fl. 08 fr. sei bereits berichtigt.

Der Kostenantheil der Landgemeinde stehe noch aus mit 858 fl. 39 fr. und sei von der Stadtgemeinde vorgeschossen worden.

Die eigentliche Gebahrung am Friedhofe ergebe einen Ueberschuß von 310 fl. 15 fr.

Der Epitaphienfond weist einen in der Sparcasse angelegten Ueberschuß von 400 fl. 53 fr. aus; vorhanden waren mit Jahreschluß unverkauft: 2 Epitaphien mit Grüsten im Werte von 900 fl., 6 Epitaphien ohne Grüste im Werte von 1500 fl. Der Bürgermeister bemerkt hiezu, daß seither wieder 1 Epitaphium mit Gruft verkauft wurde, sohin nur mehr ein Epitaphium in Reserve sei, weshalb er angeordnet habe, daß aus dem vorhandenen Fonde die Grüste unter den vorhandenen 6 Epitaphien hergestellt werden.

Die Finanzsection beantragt:

Der Gemeinderath wolle die Friedhofsfondsrechnung und die Epitaphienfondsrechnung für das Jahr 1897 genehmigen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad d) Bürgerospitalsrechnung. Der Berichtstatter führt aus, daß die Ursache, warum sich kein größerer Cassaeüberschuß ergeben habe, darin liege, daß einerseits aus den vorhandenen Spareinlagen und dem von der Stadtgemeinde eingezahlten Grundkaufschillinge eine Kronrente mit 28.800 K angekauft wurde, bei welcher angekauften Zinsen vergütet werden mußten, welche zum Theil erst im Jahre 1898 zum Rückersatz kommen, und daß andererseits die Zinsen der zum Ankaufe verwendeten Sparcasse-Einlagen nicht zur laufenden Gebahrung, sondern zum Erjase der an der angekauften Kronrente anhaftenden Zinsen verwendet wurden.

Die Finanzsection beantragt:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Rechnung des Bürgerospitales für das Jahr 1897 mit den Empfängen von 18.712 fl. 21 fr. und den Ausgaben von 18.670 fl. 93 fr. und dem Cassareste von 41 fl. 28 fr. wird genehmigt.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad e) Krankenhausrechnung für das Jahr 1897 berichtet derselbe Berichtstatter und hebt hervor, daß mit Rücksicht auf die eingetretene allgemeine Erhöhung der Lebensmittelpreise die Verpflegsgelbst per 85 fr. nicht hinreiche, die Verpflegskosten zu bestreiten. Schon im Jahre 1896 betrugen die Kosten eines Verpflegstages 86 5/8 fr., im Jahre 1897 aber 89 fr.

Die Folge sei, daß der Ende 1896 bestandene Cassarest per 928 fl. 37 fr. auch aufgebraucht worden und ohne Berücksichtigung desselben die Gebahrung mit 819 fl. 23 fr. passiv wäre es sei daher die Erhöhung der Verpflegsgelbst dringend geboten wenn die Institution sich selbst erhalten solle.

Die Finanzcommission beantragt daher:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Rechnung des allgem. öffentl. Krankenhauses für das Jahr 1897 in den Empfängen mit 7.199 fl. 27 1/2 fr., den Ausgaben mit 7.090 fl. 13 fr. und einem Cassareste von 109 fl. 14 1/2 fr. wird genehmigt und ist die Verpflegsgelbst von 85 fr. für Auswärtige und von 60 fr. für Einheimische auf 95 fr., beziehungsweise 70 fr. zu erhöhen und für diese Beschluß die Genehmigung der hohen k. k. Statthalterei einzuholen.

Diese Anträge werden einstimmig genehmigt.

ad 4) Ansuchen des Feuerschützenvereines um eine Subvention für das Kaiserjubiläum-Schießen. Berichtstatter Mor Paul beantragt namens des Stadtrathes, als Best 40 Krone in Gold zu widmen. Gemeinderath Reichenspader beantragt, da Best auf 50 Kronen in Gold zu erhöhen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an den Stellvertreter Herrn Moriz Paul und berichtet:

ad 5. Antrag des Stadtrathes über den Recurs d Firma Leitner & Frohlich gegen die Entscheidung des Stadtrathes vom 28. März 1898, Z. 1534, und stellt den Antrag Der Gemeinderath wolle beschließen:

Auf eine Entscheidung über den von der Firma Leitner & Frohlich eingebrachten Recurs vom 11. April 1898, Z. 177 gegen die Entscheidung des Stadtrathes vom 28. März 1898, Z. 1534, wird nicht eingegangen, da im Statute vom 6. Februar 1869, Nr. 24, nicht der geringste Anhaltspunkt dafür enthalten ist, daß gegen Entscheidungen des Stadtrathes i Berufung an den Gemeinderath zulässig sei.

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

ad 6. Antrag der Bausection, betreffend die Abrechnung mit der Firma N. Nella & Neffe über die im Jahre 1898 ausgeführten Canalisierungsarbeiten.

Berichtstatter Stadtrath Eder beantragt namens d Baucommission:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Abrechnung der Firma N. Nella & Neffe für geleistete Canalisierungsarbeiten und zwar:

Für hohen Markt mit 1.783 fl. 94 Stol im Eisen mit 149 fl. 80 fr. abzüglich einer Differenz für Einfallsgitter per 5 „ — „ mit 144 „ 80 für Feldgasse mit 606 fl. 34 fr. abzüglich 22 „ 40 „ mit 583 „ 94

erlängerte Feldgasse mit	478 fl. 87 fr.
ir Preislagergasse mit	1.696 fl. 08 fr.
zuzüglich Post 36 mit	29 „ 70 „
mit	1.666 „ 38 „
zuzüglich von	9 „ 90 „
er Tieferlegung der Rohre mit	1.676 „ 28 „
er Ybbföger-Strasse mit	1.031 „ 35 „
nd diverse Arbeiten mit	93 „ 40 „
rsammen mit	5.792 fl. 58 fr.
zuzüglich des 4%igen Nachlasses an den Ein-	
heitspreisen der	231 „ 70 „
ird mit	5.560 fl. 88 fr.
quidiert.	

Dieser Antrag wird nach der Begründung durch den Berichterstatter einstimmig angenommen.

Die Herren Gemeinderäthe Steindl und Medwenitsch sagen an wegen angeblicher Gerichte, daß die Canalisirung nicht ordentlich hergestelt sei, welche Anfrage dahin beantwortet wird, daß die monatlichen Canalrevisionen nicht ergeben hatten, daß irgendwo Gebrechen in den städt. Hauptcanälen vorhanden seien. Es werden wohl in den Canälen allerhand Glascherben, Steine und Strohwaschel und andere nicht in die Canäle gehörige Sachen vorgefunden, welche trotz aller Warnungen doch immer wieder von den Hausparteien in die Aborte geworfen werden, aber Canalgebrechen wurden nicht wahrgenommen.

ad 7. Antrag der Straßensection, betreffend das Ansuchen des Herrn Josef Wolterer und Genossen, Z. 1359, betreffend die Zellerstiege, beantragt der Berichterstatter, Herr Stadtrath Emil Eder:

Der Gemeinderath wolle beschließen: Nach Herstellung der Zellerbrücke ist die Zellerstiege inner entsprechenden Reconstruction zu unterziehen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 8. Antrag der Finanzsection, betreffend die Vorkosthöhung für die Wägd im Krankenhaus. Ueber Antrag der Finanzsection wird beschlossen, den bisherigen Monatslohn von 1 fl. auf 6 fl. zu erhöhen.

ad 9. Antrag des Stadtrathes über die Einlösung der Parcellen Nr. 157/1 von Herrn Alex. Fürtner. Berichterstatter Herr Stadtrath Moriz Paul. Der Berichterstatter beantragt mit Rücksicht auf die rechtskräftige Enteignung dem Herrn Alex. Fürtner vor Einleitung der Schätzung einen für diese unprädicirlichen Ausgleichsantrag zu stellen und sohin den Beschluß zu fassen:

Der Stadtrath wird ermächtigt, dem Herrn Alex. Fürtner präjudicirlich der allfälligen Schätzung als Grundentschädigung in die Parcellen Nr. 157/1 den Betrag per 150 fl. — fr. zuzüglich der bisherigen Expropriationskosten per 19 „ 60 „ in Betrag von 130 fl. 40 fr. zuzubehalten.

Dieser Antrag wird angenommen.

Sohin übernimmt Herr Stadtrath Moriz Paul den Vortrag und wird die Sitzung als vertraulich erklärt.

In der vertraulichen Sitzung wird Herr Unterath Karl Mikl über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und die Ausschreibung der Stelle eines politischen Oberbeamten beschlossen.

Sodann folgt die Sitzung des Sparcassenschnusses über die von der Sparcasserverwaltung gelegte Rechnung für das Rechnungsjahr 1897, über das Präliminare der Sparcasse und des Sparcasse-Reservefondes, welche genehmigt werden. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr abends.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Personales.** Herr Fritz Redl, Lehrer an der hiesigen Volksschule, als ausgezeichnete Clavierpieler weithin bekannt, hat bei der Mittwoch den 4. d. M. in Linz stattgehabten Lehrerprüfungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen die Prüfung aus Clavier- und Musiklehre für Bürgerschulen mit sehr gutem Erfolge absolviert. Wie wir erfahren, hat er die Absicht, sich auch der Staatsprüfung aus diesen Gegenständen zu unterziehen.

**Verlobung.** Ein liebwerther Sommergast und geborne Waidhofenerin, Fräulein Irma Bittermann, Nichte der Directors-Witwe Frau Mähler, hat sich mit dem k. k. Oberleutnant, Herrn Friedrich Niebham, Lehrer an der k. k. technischen Militärakademie in Wien, verlobt.

**Trauung.** Am 17. Mai, um 10 Uhr vormittags, findet in der Pfarrkirche zu Zell a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Tischlermeisters Karl Bene mit Fräulein Leopoldine Lindner aus Amstetten statt.

**Beschönungsverein.** Herr Karl Smrzka hat für die Jubiläumssalve den Betrag von 10 fl. gespendet, für welche Spende ihm hiemit der wärmste Dank ausgedrückt wird.

**Von der Versuchswerkstätte.** Die von der n. ö. Handelskammer mit großem Kostenaufwande in Waidhofen a. d. Ybbs errichtete Versuchswerkstätte zur Hebung der Eisenindustrie hat in den wenigen Jahren ihres Bestandes schon ganz außerordentliche Erfolge erzielt. Gelegentlich der am Sonntag zu eröffnenden Jubiläumsausstellung in Wien, wird nun auch die hiesige Versuchswerkstätte eine Collection ihrer, von jugendlichen Schülern erzeugten Gegenständen ausstellen. Wir hatten Gelegenheit, die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände zu besichtigen und müssen mit Bewunderung constatieren, daß unsere Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen wurden. Auf 4 dunkelrothen Tafeln befinden sich die Gegenstände, bei denen den ganzen Entwicklungsengang zeigend, mit ziemlicher Genauigkeit geordnet, angebracht. Es ist eine Freude diese Gegenstände zu

besichtigen, umso mehr, wenn man bedenkt, daß dieselben von Lehrlingen ausgeführt werden. Der Leiter der Werkstätte, Herr Hans Großauer ist eben in seinem Fache Meister und versteht es, den ihm anvertrauten Schülern den richtigen Weg zu solcher Vervollkommnung zu weisen. Sein tüchtiger Werkmeister, Herr Roman Hirschlehner, ein Meister im Schnitzen, theilt mit ihm das Verdienst, so hervorragendes in so kurzer Zeit geleistet zu haben. Wir haben nur den Wunsch, daß die Jury auch das Verdienst anerkennt und jene Anerkennung zollt, die diese Ausstellungsgegenstände thatsächlich verdienen.

**Waldbrand.** Dienstag den 3. d. M. nachmittags bemerkte man in der Richtung gegen die „Henne“ eine starke Rauchentwicklung. Dieselbe anfangs wenig beachtend, zeigte es sich bald, daß ein Waldbrand ausgebrochen war, der gefährliche Dimensionen annehmen konnte. Die Feuerwehr wurde alarmiert und es gelang nach längerer Anstrengung, durch Aufwerfen von Gräben den Brand zu bewältigen. Ein Bauer, der beim Löschen behilflich war, stürzte in die Glut und verletzte sich nicht unerheblich. Wie wir erfahren, entstand der Brand beim Verbrennen von Reisig. Größere Vorsicht wird, besonders in trockener Zeit, dringend zu empfehlen sein; hierzu sind die bestellten Aufsichtsorgane verpflichtet.

**Wilhelms Thee** von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, (Nied. Oest.) ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

**Eigenberichte.**

**Lunz am See.** (Auf nach Lunz.) Der Bahnbau schreitet rasch vorwärts. Bis 15. Mai d. J. wird wohl die Strecke Hollenstein—Lunz eröffnet werden können. Darum auf, ihr Sommerfrischler, in das gar anmuthige Ybbsthal, besonders in das von Naturschönheiten bedachte Lunz, welches infolge ausgezeichneter Lage einem irdischen Paradiese gleicht. Wundervoll ist die nächste Umgebung wegen ihrer schönen Spaziergänge: feenhaft schön sind die drei Lunzer Seen und sehr romantisch die Gebirge der Umgebung, besonders der Lustflieg auf die sehr berühmten Hochgebirge (Dötscher, Dürrstein, Schabblingstein und Hefkogel). — In der Gemeindeauschuß-Sitzung vom 13. April wurde beschlossen, ein Feuerwehr-Requisitenhaus zu bauen; den Bau hat Zimmermeister Plannauer übernommen. Auch wurden in obgenannter Sitzung über Aufforderung des hohen n. ö. Landesauschusses für die zu gründende Landes-Viehversicherungs-Anstalt zwei sachverständige Viehbesitzer (die Herren Josef Reingruber und Konrad Astenzer, beide Wirtschaftsbesitzer) namhaft gemacht. Auch wird Lunz eine Hochquellenleitung bekommen.

**Guns, 24 April.** (Brand der Militärschwimm- und Schwimm- (Schule) Heute, 6 Uhr abends, brannte die im Vororte Kerchenthal befindliche Militärschwimm- und Schwimm- (Schule) nieder. Auf dem Brandplatze, woselbst auch Erzherzog Heinrich Ferdinand erschien, arbeitete eine Abtheilung Dragoner unter Leitung eines Oberleutnants, sowie ein Train der freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Obmann-Stellvertreters Reisinger. Die Entstehungs-Ursache ist unbekannt. Der Schaden dürfte ein immerhin ziemlich fühlbarer sein.

**Ybbs, 6. Mai.** (Schulinspektion.) Am 4., 5. und 6. Mai inspicierte der k. k. Landeschulinspector Herr Josef Hüfenböck sehr eingehend die hiesige Volks- und Bürgerschule, sowie die Privat-Mädchenschule und sprach sich über die Leistungen der Schüler der Volks- und Bürgerschule besonders lobend aus. (Verschönerungsverein.) Bei der am 5. d. M. stattgefundenen Neuwahl der Vereinsleitung des hiesigen Verschönerungsvereines wurden gewählt die Herren: Lehrer Hans Huener als Vorstand, Apotheker Nidel als Vorstandstellvertreter, Kaufmann Anton Palmstorfer als Cassier, Dr. Reichard, Eckstein, Ferdinand Schlager, Schachner, Leit, Sattlauer als Ausschüsse. Die Aufstellung einer Kaiserbüste wurde angeregt.

(Bezirksarmenhaus.) Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät erhielt der Bezirksarmenrath Ybbs die Bewilligung, das am 18. August d. J. neu zu eröffnende Bezirksarmenhaus „Kaiser Franz Josef Jubiläum-Bezirksarmenhaus“ benennen zu dürfen.

(Schießenschießen.) Beim Eröffnungsschießen, Sonntag den 1. Mai, gewannen die Beste: 1. Franz Unterberger, 2. Dir. Mahr, Heßgeld: Hans Huener, 2. Unterberger.

(Wanderverammlung.) Der Verein der Deutschen in Oesterreich hielt am 4. Mai in Ybbs eine Wanderverammlung ab, wobei Abgeordneter Karl Hermann Wolf in fast zweistündiger Rede unter großem Beifalle über die Lage der Deutschen und die politischen Parteien in Oesterreich sprach. Die Versammlung war von circa 400 Personen, darunter sehr vielen Fremden, besucht.

**St. Pölten, 3. Mai.** (Hundeaussstellung) Die am 7. und 8. (Sonntag) d. M. im Schützenhause zu St. Pölten stattfindende Ausstellung von Hunden aller Rassen hat sich einer brillanten Besichtigung aus allen Landestheilen, selbst aus Deutschland, zu erfreuen, und weist der Katalog nicht weniger als 289 Nummern auf, von denen 159 auf Jagd- und der Rest auf Wurzshunde entfallen. Am besten von allen Rassen sind vertreten Spaniels, englische Vorstehhunde (Pointers und Setters), sowie Dachshunde von ersteren. Bernhardiner, Doggen, Zwerggratler, Bulldoggs, sowie Zwergbulldoggs und schottische Schäferhunde von letzteren. Das Hauptcontingent der Aussteller sind Wiener. An beiden Tagen finden auch Preis-schließen, Prüfung auf jagdliche Leistungen von Dachshunden und Foxterriers statt.

**Verschiedenes.**

**Der 50. Jahrestag von Santa Lucia.** Am 6. Mai jährte sich zum 60. Male der Gedächtnistag der glorreichen That unserer Armee vor Santa Lucia unter dem Obercommando des unvergesslichen Vaters Radezky. An diesem Tage empfing auch unser Monarch Kaiser Franz Josef I. im todesmuthigen Kampfe die Feuertaufe. Dort holte sich auch das 10. Feldjägerbataillon unvergängliche Lorbeeren. Im Vereine mit dem 3. Bataillon, zusammen kaum 1500 Mann stark, trotzten unsere braven Soldaten dort 3 volle Stunden den Angriffen eines zehnfach überlegenen Feindes. Die Ereignisse dieses Ehrentages bleiben für unser Bataillon wie für alle damals betheiligten Regimenter in der Geschichte Oesterreichs unvergesslich.

**Andreas Hofer.** Das Bildnis des Tirolerhelden dieses Wahrzeichens deutscher Gesinnungstüchtigkeit, hat die altrenommierte Fabrik-Firma Andre Hofer in Salzburg als Schutzmarke für ihre Fabrikate Feigenkaffee und Kaffewürze, welche unter Garantie der Echtheit in den Handel kommen, eintragen lassen. Viele Kaffeeintriker, alle Hausfrauen wissen den Werth eines wirklich guten Zusatzes wohl zu schätzen, aber es ist auch noch mancherseits die Anschauung verbreitet, als würde Feigen Kaffee den Geschmack und die Güte des Bohnen Kaffees beeinträchtigen; gerade das Gegentheil ist der Fall. Eine Beigabe des echten Feigen Kaffee aus Andre Hofers Fabriken macht den Geschmack voller, steht also mindestens im Werthverhältnisse wie eine Beigabe von gutem Rum zum Thee; sie giebt dem Getränk aber auch den Werth eines Nährmittels.

**Die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge** in den verschiedenen Ländern Europas wird im Bulletin der internationalen Commission des Eisenbahngongresses zum Gegenstand einer interessanten Mittheilung gemacht. Die schnellsten Züge besitzt danach in Europa, wie freilich schon bekannt war, England. Die durchschnittliche Verkehrsgeschwindigkeit zwischen den Endpunkten jeder Eisenbahnlinie beträgt dort einschließlich des Aufenthaltes auf den Stationen 86,1 Kilometer in der Stunde. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 70,8 Kilometer, dann folgt Belgien mit 70, an vierter Stelle erst Deutschland mit 58,2, dann in geringem Abstände Rußland mit 57 Kilometer. Die fernere Reihenfolge ist Oesterreich mit 53,9, Italien 51,7, Holland 49, Schweiz 48, Scandinavien 45,7, Spanien und Portugal 39,7 Kilometer. Es ist noch hervorzuheben, daß Frankreich in dieser Statistik noch etwas zu kurz gekommen ist, da zwei sehr schnelle Züge nicht berücksichtigt wurden, nämlich der Anzuzug Paris-Marseille mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 72,9 und der 1897 geschaffene Schnellzug Paris-Calais mit 84,9 Kilometer. Der letztgenannte Zug ist mit dem neuen Eilzug zwischen London und Bristol (685 Kilometer) der schnellste Europas.

**Zu welcher Tageszeit sterben die meisten Menschen, und wann werden sie geboren?** E. Kaiserl, ein italienischer Arzt, hat auf Grund der Aufzeichnungen über mehrere zehntausend Todesfälle und Geburten feststellen können, daß die meisten Menschen nachmittags zwischen 2 und 7 Uhr sterben, die Mehrzahl aber in den Morgenstunden von 1—8 Uhr geboren wird. Je nach den einzelnen Stunden dieser Tageszeiten schwanken die Ziffern ein wenig; so sind für Sterbende die ersten Nachmittagsstunden noch besonders ungünstig, während die ersten Morgenstunden für Geburten die Höchsziffer ergeben, die niedrigste dagegen die ersten Stunden des Nachmittags. In den Tageszeiten, wo die meisten Menschen sterben, werden also die wenigsten geboren, und umgekehrt. Dieser sonderbare Einfluß auf Geburt und Tod wiederholt sich also bei den Tageszeiten in ähnlicher Regelmäßigkeit, wie er sich im Wechsel der Jahreszeiten bemerkbar macht. Der Sommer ist bekanntlich durch eine größere Sterbeziffer, der Winter (Januar, Februar, März) dagegen durch eine höhere Geburtsziffer ausgezeichnet.

**Eine Hinrichtung durch Pulver und Blei.** In Serbien wird die Todesstrafe durch Pulver und Blei vollzogen. Bei der letzten Hinrichtung in Belgrad am 23. April gab es derartig aufregende Scenen und Tumulte, daß die Gendarmerie mit blanker Waffe einschritt, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. Die in erster Reihe stehenden Vertreter der Presse geriethen in ein lebensgefährliches Gedränge und der Chefredacteur eines Blattes wurde ziemlich schwer verwundet. Es wird uns darüber aus Belgrad berichtet: Am genannten Tage sollte der Räuber Zwojin Mitrowitsch hingerichtet werden. Als der erst 27jährige Räuber morgens nach 7 Uhr mit dem Geistlichen und einer starken Gendarmerie-Escorte an der Richtstätte angelangt war, befanden sich schon tausende von Menschen, darunter Kinder und Frauen dort. Das Urtheil wurde verlesen und der Delinquent stieg in eine frisch ausgeworfene Grube, die sein Grab sein sollte und wurde dort festgebunden. Die Augen des Verurtheilten, die auf seinen Wunsch unverbunden blieben, blickten ohne zu zucken auf die blitzenden Gewehrläufe. Der Officier commandierte „Feuer!“ und 4 Schüsse krachten. Der Verurtheilte stürzte, ohne zu Tode getroffen zu sein. Die Gendarmen näherten sich der Grube und gaben eine zweite Salve ab. Noch immer gab der Verurtheilte Lebenszeichen von sich. Endlich eilte ein Gendarm herbei und feuerte aus nächster Nähe auf den mit dem Tode Ringenden. Des Publikums hatte sich eine außerordentliche Erregung bemächtigt. Viele waren todtblaß, Frauen waren der Ohnmacht nahe und ein Kind wurde von Weinkrämpfen befallen. Es folgten unbeschreibliche Scenen. Die Menge durchbrach den Gerdon und stürzte zur Grube, die unterdessen mit Erde gefüllt wurde. Die Gendarmerie konnte die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten und zog vom Leder. Die Journalisten, die bei der Hinrichtung in erster Reihe standen, geriethen unter das drängende und stoßende Publikum und wurden vom Strome mitgerissen, wobei der Chefredacteur

der „Male Novine“ durch einen Säbelhieb eines Gendarmen ziemlich schwer an der Hand verletzt wurde. Außerdem wurden noch mehrere Personen verletzt. Die Leih des erschossenen Räubers wies sechs schwere Verwundungen auf: zwei Kugeln waren ihm ins Herz gedrungen, zwei in die Brust, eine in den Unterleib und eine in den Kopf.

„Theorie Schenk.“

In dem vor wenigen Tagen erschienenen Buche des Wiener Professors erklärt dieser in der Vorrede, daß er bei seinen jahrelangen Versuchen zu nicht bedeutungslosen Resultaten gekommen sei und hofft, daß seine Forschungen nutzbringend sein und eine Anregung zur weiteren Arbeit auf diesem Gebiete bilden werden.

Das schwächt die Erwartungen, die man auf diese Publikation gesetzt hatte, erheblich ab, denn nach den ersten Nachrichten vor etwa Vierteljahresfrist mußte man annehmen, es sei ihm gelungen, wirklich die Natur zu beherrschen, während er jetzt andeutet, daß es dem menschlichen Streben nur gestattet sein könne, „theilweise einen mehr oder weniger ergiebigen Einfluß auf die Natur zu üben, um von ihr das Mögliche zu erbitten.“

Die „Praxis“ der Schenk'schen Theorie liegt in folgenden Sätzen: „Es wird in jedem Falle, wo es sich um die Beeinflussung des Geschlechtes inforsen handelt, als man einen männlichen Nachkommen erhalten will, vor allem zu bestimmen sein, ob bei einer Frau die normale Zuckermenge im Harn ist oder nicht. Ist eine solche nach nochmaliger genauer Untersuchung nicht nachzuweisen, so hat man gar keine andere Ernährung zu versuchen, sondern kann direct die Befruchtung empfehlen, da alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß der Embryo ein männlicher wird. Im andern Falle aber wird es die Aufgabe sein, durch verschiedenartige Nahrungsveränderungen endlich diejenigen herauszufinden, welche dem Organismus inforsen geeignet erscheint, als man damit im Stande ist, auch die Spuren von Harnzucker zum Schwinden zu bringen.“

Schenk führt eine nicht allzu ausgiebige Zahl von Versuchen an, die seine Theorie zu bestätigen scheinen. Ob diese wenigen „Beweise“ den nach den telegraphischen Nachrichten hervorgetretenen Skeptizismus ärztlicher Kreise zum Schwinden bringen können, muß abgewartet werden.

Der berühmte Jenenser Gelehrte Professor Ernst Häckel schreibt über die Schenk'sche Theorie: Die bedeutungsvolle „Entdeckung“, die seinerzeit aller Welt mit einer großartigen, für wissenschaftliche Kreise ungewöhnlichen Reclame angekündigt wurde, schrumpft jetzt auf den unvollständigen Nachweis zusammen, daß die Ernährungsweise der Mutter von einem gewissen Einfluß auf die Geschlechtsbestimmung des Kindes ist. Das wußte man aber schon lange; Düring und Andere hatten theils durch physiologische Versuche, theils durch statistische Nachweise gezeigt, daß die verschiedene Qualität und Quantität der Nahrung bei beiden Eltern von Einfluß auf die Erzeugung von Knaben oder Mädchen sein kann. Wenn aber die jetzige Behauptung von Professor Schenk richtig wäre, so müßten Völker mit überwiegend fleischreicher (z. B. in den Pampas von Südamerika) mehr männliche Kinder haben, hingegen Völker mit vorwiegend stoffreicher Nahrung (Wehl, Zucker und andere Kohlehydrate) mehr weibliche Nachkommen (z. B. viele reisessende indische und mongolische Nationen). Das ist aber durchaus nicht der Fall. Auch viele andere bekannte Thatsachen sprechen gegen die epochemachende Theorie Schenk. Die Entscheidung darüber, ob aus dem befruchteten Ei ein Knabe oder ein Mädchen entsteht, hängt nach meiner Überzeugung von verwickelteren, uns größtentheils noch unbekanntem physiologischen Ursachen ab. Das endgültige Urtheil über die „Theorie Schenk“ dürfte lauten: „Wie Lärmen um nichts!“

Auch ein Ostermorgen.

I.

In einem Winkel des unteren Canalthales Kärntens, am Fuße des grotesken Eisera- und Kuschariberges, steht ganz vereinzelt, weitab von der nächsten Drijschaft Wolfsbad, eine schon baufällige Holzschlaggerhütte.

Es war an einem schneidend kalten Lichtmessstage zu Anfang der Siebziger Jahre. Der Schnee lag so hoch, daß man aus der Nähe nur das Schindeldach des Häuschens herausragen sah. Herrlich schien die Sonne aus dem tiefblauen Aether durch die reine, klare Gebirgsluft herab; aber sie spendete ihre erwärmenden Strahlen nur den gegenüber liegenden, nach Süden getehrten Berglehnen und einem kleinen Stück des kaum eine Viertelstunde breiten Thales; doch zur Hütte, da kam über den Winter durch fast 5 Monate kein belebendes Wesen.

In der einzigen Stube des Häuschens, woran sich noch ein Küchenraum angeschlossen, saß ein in alle mögliche Tüder gehülltes altes Mütterchen, an einem Spinnrocken beschäftigt, dessen Triebrad sich schnurrend um seine Achse drehte. Zur Verstärkung ihrer Sehkraft hatte sie eine Brille auf, deren Form und Größe noch an die ersten Originale dieser für die Menschheit so nützlichen Erfindung, also an das vorige Jahrhundert erinnerte. Die Augengläser mußten ihr wenig helfen, den Fäden zu finden, denn sie hatte schon halb ihr Augenlicht verloren; doch die Gewohnheit einer von Jugend auf geübten Beschäftigung gab ihr beim Anfassen desselben eine noch immer meisterhafte Sicherheit. Die ihr Haupt schützende, mit Goldflitter verzierte Haube ließ außer einem antiquarisch hohen Alter auch auf einstigen Wohlstand schließen.

Feuchtkalter, moderiger Geruch breitete sich in der kleinen armförmigen Behausung aus. Dicker Frost klebte an den Scheiben. Die Stubenwände glitzerten von zu Eis erstarrter Feuchtigkeit. Sie war die einzige Bewohnerin derselben. Keine Seele kümmerte sich um sie mit Ausnahme eines alten Weibleins, die ihr durch

viele Jahre zur Zeit ihres einstigen Wohlstandes als Magd diente und noch Liebe und Treue für ihre verarmte Herrin bewahrte. Erstere wohnte weit ab, besuchte sie aber doch fast allmonatlich und da die Noth letztere Zeit immer augenfälliger wurde, meist jedesmal Hilfe bringend.

Als verunglückte Existenz war die arme Einfiedlerin bei den heimischen Dorfleuten unbeliebt und wegen ihrer Angehörigkeit zur evangelischen Kirche den beschränkten, streng katholischen Aelplern ein Dorn im Auge.

Außer dem Spinnrade und einem Stuhl, auf welchem sie saß, bestand die dürftige Einrichtung aus einer Bettstatt, in einer Ecke des Zimmers stand ein Tisch mit Bänken, darüber ein Bild des Kreuzigten, einer Truhe und dem Kachelofen, der aber schon lange in unfreiwilligen Ruhestand versetzt sein mußte, denn kälter als die Stubenluft war er.

Aus den fahlen Zügen der Greisin, geziert von den Silberfäden hohen Alters las man außer einem zehrenden Gram — die Entbehrung, ja den Hunger herab. Wie konnte es anders sein! Ihr Lebensmitteloorrath beschränkte sich auf ein kleines Säckchen Kukuruzmehl (Mais), einer geringen Menge Schmalz, einigen andern, kaum nennenswerten Nahrungsmitteln. Damit hieß es, um sich lange das Leben zu fristen, sparsam sein. In einer Ecke der schwarz angeräucherten Küche lag eine Schicht Holzspäne; bei einmal täglichem Kochen des Mahles kaum für zwei Monate hinreichend. Nach all dem konnte sie sich den Luxus einer warmen Stube nicht gönnen. Ihre Glieder waren zu alt und schwach, des Schnees draußen zu viel, als daß sie sich aus dem an ihre Hütte reichenden Gehölze selbst einiges Holz beschaffen konnte.

Ihr Mann starb vor 10 Jahren, seinem Weibe einen ansehnlichen, aber ganz verschuldeten Besitz hinterlassend. Wäre es eine Verschwendung zu nennen, wenn es rasch abwärts gieng? War es dem Manne nicht möglich, den schuldenfrei als elterliches Erbe übernommenen Besitz aufrecht zu erhalten, desto unmöglicher war es für die alleinstehende Frau, die Last der Schulden zu verringern. Der Besitz übergieng in fremde Hände, mit knapper Noth verblieb ihr die Hütte, die sie nun bewohnte, früher zu dem Besitze ihres Mannes gehörend, als letztes Ueberbleibsel vergangener besserer Zeiten, nebst zweien an dem Fellerbache gelegenen Wiesen.

Bisher gieng es den Verhältnissen entsprechend gut, doch im vergangenen Sommer kam ein derartiges Hochwasser, ihre zwei Wiesen mit dem kleinen Kartoffelacker einen Schuh hoch verschotternd; die ganze Heurnte war vernichtet. Mit schwerem Herzen mußte sie sich in Späthabte dazu entschließen, ihre einzige Ziege wegen Mangels an Winterfutter zu verkaufen. Sie achtete nun wohl, daß, wenn nicht Hilfe komme, Elend und Jammer als ständige Gäste in ihre Behausung einkehren werden. Thränenflüßchen kostete sie noch die Ziege, als diese von dem Käufer weggetrieben wurde. Der Erlös hierfür war gering, ja unbedeutend gegenüber dem Fehlen einer täglich guten Milch, ihres wichtigsten Nahrungsmittels. — Betteln gehen, die Gnade der ihr lieblos gestimmten Dorfbewohner anzuflehen, dem widerstrebe ihr tabellös ehrlischer, vielleicht etwas stolz zu nennender Charakter. Nüchtern und gefaßt blickte die seelenstarke Greisin der düstern Zukunft entgegen.

Armes Mütterchen! Du hattest einstens einen Sohn mit starken Armen, eigentlich lebt jener noch heute, doch ferne von deinem liebenden Mutterherzen, von böser Leidenschaft umfangen, ohne Gefühl und Sorge für sein altes Mütterchen, sie in den letzten Tagen ihres Lebens dem Hunger oder Bettel preisgebend.

Das Schmirren des Spinnrades verstummte, Thränen schlichen über die hohlen Wangen der Verlassenen. Doch nicht der Gedanke an die trostlose Zukunft drückte die Aermste so darnieder, sie verlor auch nicht die bisher gewohnte heroische Standhaftigkeit im Kampfe wider ein vernichtendes Geschick. Nein — es war ihr heute so eigen zumuthe, sie fühlte deutlich denn je ihren verunglückten kleinen Finger der linken Hand, an welchem die Spitze desselben fehlte, von dem letzten Besuche ihres Sohnes gerade vor einem Jahre herrührend. Gerechter Gott, welcher Gedenktag war das! —

Es waren viele Jahre verstrichen, als er an jenem Lichtmess-Tage im beausruhnten Zustande in die Stube trat, sich niederlegte und ohne lange Einleitung die Uebergabe der Hütte begehrte; er werde dieselbe besser instand setzen u. s. w.

„Von dem kannst Du unmöglich leben, Arbeit bekommst Du hier keine, es ist besser, Du suchst Dir wie bisher in der Welt Erwerb. Hättest Du nach dem Tode des Vaters — Du warst schon großjährig — den ganzen Besitz übernommen, anstatt alles rundweg abzuschlagen; vielleicht wäre es Dir besser ergangen!“ — So antwortet ihm das Mütterchen.

Es klang kein Vorwurf aus diesen Worten; doch für den jähzornigen und betrunkenen Burschen, welcher Streit suchte, war dies genug.

„Mutter!“ schrie er zornig, „wenn ich Euch im Wege bin, so gebt mir ein Geld und ich geh' wieder!“ — „Aber Sohn, was sprichst Du? Was mir gehört, soll auch dein sein; wenn es Dir nur nicht zu wenig wird. Woher soll ich Geld haben?“ — erwiderte bewegt die Alte.

„Ihr habt Geld verborgen, ich weiß es — die Dorfleute sagten mir dies oft genug!“ bemerkte hierauf der rothe Sohn; „gebt mir welches und ich will Euch nie mehr belästigen!“ — „So wahr es einen ewigen Richter gibt! Ich hab' kein Geld, woher sollte ich dies haben? Sepp, Du bist in einem bösen Irrethum; soll das der Trost sein, mich in meinem Elende noch mehr zu fränken?“

Ja, vernunftlos, dem Thiere gleich wurde der schreckliche Mensch. Er sprang wie wüthend mit dem Aufschrei „Heuchelei!“ zur Thüre, in deren naheliegenden Stubenecke ein Holzkohl leuchte. Er erfaßte dasselbe und schleuderte es mit Wucht von sich. Saufend fiel die Hacke auf den Tisch und grub sich tief in die Platte ein. Gleichzeitig entringt sich ein furchtbarer Schrei aus dem Munde der Alten; sie war in ihrem Arm-

stuhle am Tische gesessen und hielt die linke Hand auf demselben. Das niederfallende Beil schnitt ihr schräg die Spitze des kleinen Fingers ab. Hilferufe wollte die Aermste hervorstoßen, doch es versagte vor Schreck ihre Stimme.

Einen Augenblick stand der Entmenschte wie versteinert an der Thüre, sein verstortes Gesicht entfarbte sich merklich. Erst allmählich wurde er seiner That bewußt und dachte an die schrecklichen Folgen derselben, welche glücklicherweise abgewendet wurden. Da er das Beil in der Platte eingesteckt sah, konnte er annehmen, daß nicht viel geschehen sei. Ohne weiter ein Wort zu verlieren, lief er trotz seiner schwankenden Füße wie von allen Teufeln gepötscht — davon.

Eine solche Erinnerung verursachte die Pause in der Arbeit der Alten. Die Brillen fielen ihr in den Schoß, still lipelten die Lippen ein Gebet mit dem Blicke auf den leidenden Heiland, in welcher Andacht sie stets Trost und Stärke fand. Sie bat den Himmel nicht umsonst um die Gnade, vor ihrem Tode noch einen einzigen Sohn in ihre Arme schließen zu können und glaubte fest, daß von ihrem frommen rechtlichen Charakter doch ein guter Kern in dem Herzen ihres einzigen Kindes zurückgeblieben sei. Pflögte sie doch mit aller Sorgfalt in dem Knaben die Liebe zu Gott und seinen Geboten. Sie fühlte sich bei dessen Erziehung keines Fehlers schuldig; doch die rohen Eigenschaften des Vaters entwickelten sich leider in dem Sohne — wie so oft — in erhöhtem Maße.

Schl. f. folgt.

Vom Büchertisch.

**Viele wichtige und interessante Neuigkeiten** bietet ihren Lesern die in Wien im 44. Jahrgange erscheinende Oesterreichische Volkszeitung. Dieses hochgeachtete, unabhängige Blatt, das im In- und Auslande zahlreiche eigene Correspondenten besitzt, bringt täglich 2 hochinteressante und spannende Romane, ferner unterhaltende und belehrende Feuilletons. Eine Fülle gediegener Leitartikel (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Land- und Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Frauen- und Kinder-Zeitung, Anekdoten, Preisräthsel mit wertvollen Gratisprämien, Gedichte u.) finden die Leser der Oesterr. Volkszeitung in deren ungewöhnlich reichhaltigen und gediegenen Familien-Beilage, die alle Leser dieses Blattes vollständig gratis erhalten und die den Bezug eines anderen Familienblattes entschädlich macht. Im „Rathgeber“ erhalten die Abonnenten dieser gediegenen Zeitung über Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten, Gesundheitspflege, Hauswirtschaft u. u. unentgeltlich Auskunft.

Infolge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung, die die „Oesterr. Volkszeitung“ in allen Theilen der Monarchie und im Auslande besitzt, wurden ihre Bezugspreise äußerst mäßig angesetzt. Sie betragen: 1. Bei täglicher Postversendung monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50. 2. Bei einmal wöchentlicher Versendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- und Familien-Beilagen [in Buchform], Wochenschau u.) 90 kr. vierteljährig. 3. Bei zweimal wöchentlicher Zusendung der Samstags- und Donnerstagsausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen [in Buchform], Wochenschau u.) 1 fl. 45 kr. vierteljährig. Probenummern versendet überallhin gratis und portofrei die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

**„Wiener Illustrierte Frauen Zeitung“.** Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummer gratis; vorräthig in allen Buchhandlungen.

Aus dem reichen Inhalt des dreizehnten Hefes dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor:

- Anzufriedenheit. — Die Confirmandin. — Eine Ostersgeschichte von Nikl-Antersburg. (Schluß.) — Silhouette und Camera obscura. — Frühlingsabend. Von Clara Eysell-Milburger. — Das Amt der Herrin. Von Nina Segan. — Frauen im öffentlichen Leben. Von Eliza Zichensauer: Eine Aphyrologin. — Des jungen Mädchens Tassen und Toilettengold. — Bücherbesprechungen. — Modestadt, enthaltend 57 Illustrationen von Toiletten und Toiletten-Accessoires und 26 Illustrationen zu Handarbeiten, beides mit ausführlicher Beschreibung. — Der echte Ring. Roman von A. v. Kapf-Feulner. (Fortsetzung.) — Menu. — Literatur. Alerlei. — Fies Haus. — Jüferate. — Schnittmusterbogen.

A. Hartleben's Karte des Kriegsschauplatzes 1893: **Karte von Cuba** (Maßstab 1:1,500,000). Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. Mit allgemeiner Uebersichts-Karte — Karte der Districte der Vereinigten Staaten von Nordamerika — Karte der Canarischen Inseln. In fitzaffadem Farbendruck. Ein großes Tableau, 86 cm breit, 35 cm hoch, 60 kr. = 1 M. = 1 Kr. 35 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vorzüglich gearbeitete und überflüssige Karte des amerikanisch-spanischen Kriegsschauplatzes verdient die beste Empfehlung und wird für jedermann, der sich für die kriegerischen Ereignisse interessiert, von praktischem Werte sein. Die Karte von Cuba selbst ist nach spanischem Original-Materiale gearbeitet und infolge ihres großen Maßstabes die schönste und reichhaltigste Karte, welche jetzt von Cuba existirt. Der Umschlag dieser Kriegskarte enthält eine geographisch-statistische Beschreibung der Insel Cuba mit Illustrationen und einem Plan von Havana. Der Preis der Karte ist ein erstaunlich wohlfeiler.

Gaudeamus, Blätter und Bilder für die studierende Jugend...

Das neue journalistische Unternehmen, dessen erste Nummer uns...

Bei dieser Fülle des Gebotenen ist zu erwarten, daß die neue...

erausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker...

Eingesendet.

Foulard-Seide 65 kr.

8 fl. 35 p. Meter japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins...

Hennebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gasthof-Gröfzung.

Einem verehrten P. T. Publikum und hohen Herrschaften...

Schließlich auf mein neues Unternehmen zurückkommend...

Hochachtung

Anton Wurditsch.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in...

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur...

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

aupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren...

ORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann...

und LUGHOFER AUGUST, Kaufmann.



T. W. S.

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel um den grossen Gefahren...

Triumph-Wiegenbad-Schaukeln

ruhig empfohlen werden, denn sie bieten

- 1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
2. die Möglichkeit Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Werth des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
3. vollständige Dampfbäder, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch

gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn

- 1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser - 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
2. sind sie leicht und handlich - selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportieren;
3. nehmen sie fast keinen Platz ein - sie werden einfach an die Wand gehängt!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unverwundlichen Dauerhaftigkeit, denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt, und infolgedessen sehr billig.

Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

Table with 6 columns (Nr. 0-5) and 2 rows (Länge, Preis in Gulden).

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Einballage, also ohne weitere Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Küchengeräth- oder Eisenwaren-Geschäft

wenn nicht erhältlich, direct durch die

ERSTE OESTERREICH-UNGARISCHE BLECH- UND LACKIRWAREN-FABRIK JOSEF KUTZER IN PRAG-SMICHOW.

(Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrierte Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten!

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Bei Anfrage und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast alles, was Menschen begehrt...

3. In Parter Kneipp's Büchern Du findest Die gleichen Bäder als klar...

2. Diamanten und Perlen würd'it geben Du gerne, wenn blendend weiß, Ein schöner Teint zu eigen...

4. Und mach'te Seifenblumen-Seife Und Soenun graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle...

Grolsch's Seifenblumen-Seife (Elixum Kneipp) Preis 30 kr. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint...

Engel-Dröguerie von Johann Grolsch in Brünn.

(Mähren.)

805 20-9

Advertisement for 'Adeltrauf' and 'Sanitäts-Pfeifen' with detailed text and a logo.

Wer durch einen Anstrich seine Holzanlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulnis und Schwammbildung schützen will...

Carbolineum

Patent: AVENARIUS und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger Nachahmungen.

Prospecte etc. gratis und franco. Carbolineumfabrik R. AVENARIUS WIEN, III., Hauptstrasse 84.

Depot bei: Josef Wolkersstorfer.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen

(Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haus heren etc.



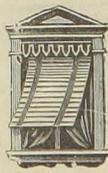
# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insekten mit geradezu freppender Ras und rotet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher davon aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Davon wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:

1. Die verpackte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

Waidhofen:	Gottfried Frisch Ww.	Aug.	W. Weis.
„	M. Mendenthal.	Salz.-Rematen:	Johanne Gittenberger
„	C. Reichensperger Wt.	Seitenhofen:	Leon. Raudenauer
„	Aug. Supper.	„	Anton Stadler u.
„	„	„	In Weheneder.
„	D. Kerp.	„	C. Sernitzg.
„	Jos. Kollersdorfer.	Almerfeld:	Jos. Wintersdorfer.
„	Mois. Kollinger.	„	W. Sternbauer.
Aschbach:	Wid. Kollinger.	Weyer:	Klotz. Bader.
„	Wid. Kollinger.	Wid.:	Anton Reich.
„	Wid. Kollinger.	Wid.:	Michael Werner.
„	Wid. Kollinger.	Wid.:	Jos. Windischbauer.



**C. Klemt, Braunau i. B.**  
empfehlte seine 6 mal prämierten neuartigen Holz-  
öle: ux, Jalousien und Rolläden.  
Preisblatt gratis. 930 5-2  
Agenten für Privatkunden allwärts gesucht.

## Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel ver-  
tun dem, so untrüglich listige „Hautjucken“ heilt unter Garantie  
schon denen, die längere Heilung fanden. „Dr. Hebra's Flechtenod.“  
Gebrauch ausserlich unschädlich. Preis sechs Gulden ö. W. gegen  
Vorhineinsendung (auch Postanken); worauf Zoll- und postfreie  
Zusendung erfolgt. — Bezog St. Marien-Drogerie Danzig  
(Deutschland). 864 5-5

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.  
Dieselben werden unter Garantie, natur-  
getreu, zum Rauen verwendbar, voll-  
kommen ohne vorher die Wurzel ent-  
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-  
los eingesezt.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-  
richtungen werden öftens und billigt in kürzester  
Frist ausgeführt.

# J. Werchlawski

Wohnung in Waidhofen, oberer Stadtplatz,  
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister,  
old-à-vis dem Pfarrhofe. — Räume von 2 fl. aufwärts.

## An die P. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und  
sich von der Echtheit und dem feinen  
Geschmack des

# Feigen-Kaffee's

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

Herrn Math. Meisenich	Herrn Alois Lutter
„ Alois Meisenich	„ Franz Joda
„ August Voglauer	„ 3 1/2 Wagner
„ Ign. Föschler	„ Georg Gubler
„ Bened. Feuerhäger	

**ECHT**

Preis per Paket 25 kr. (50 Heller).  
Inhalt 500 Gramm.

**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**  
In ganzen Körnern.  
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken  
Wien-München.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

## Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Leuchteux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-  
Toplever, Büchflinten, Pürsch- und Scheibengewehre  
neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen,  
etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte  
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

## JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen  
etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältig ausgeführt.  
Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

# Verlangen Sie nur Wileta's Schwalbenkaffee,

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffeezusatz.

Nur echt: mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Friess Witwe.

Kaufen Sie

echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee



# Carl Wildling

Innsbruck.

Gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe

Nur echt mit Schutzmarke G e n s e.

Zu haben in allen Sweets- und Delikatessen-Handlungen

# Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

**FEIGEN-KAFFEE** von **ANDRE HOFER**  
Hof-Lieferant SALZBURG-FREILASSING  
ist anerkannt in jeder Beziehung der **BESTE Kaffeezusatz.**

*Wulst grüßlicher Gussamer!*

## Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden billigst bei **Josef Oser,** 790 52-3

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Krems bei Wien  
Schutzmarke: Anker.

## LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,  
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum  
Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken.  
Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

geht stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke  
„Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor-  
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke  
als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.  
Sanitätsbehördlich geprüft. (Attest Wien, 3. Juli 1887.)

**Sarg's Kalodont**

Bestes und billigstes **ZAHNPUTZMITTEL.**

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser  
allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu  
ist die Anwendung eines **Zahnputzmittel** durchaus notwendig  
Vererbt zu haben.

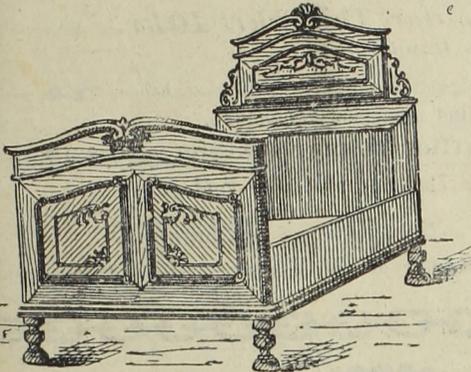
Erste k. k. österr. ung. ausschl. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des Karl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause)  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 959 1

Lieferant der erzhöf. und k. k. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie- Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Die Façade-Farben, welche in Kalt flüßlich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbtones, dem **Selanstrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.



## Heirats- Ausstattungen in modernen Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten **Holzschneidereien**, rein ausgeführt empfiehlt

638 **Johann Bönisch,**  
Bildhauer und Kunstschnitzer in Waidhofen an der Ybbs.

## Andreas Kopp,

Bau- und Möbeltischler in Waidhofen an der Ybbs,  
obere Stadt Nr. 12, im eigenen Hause,

empfehlte sein reichhaltiges Lager von

allen Arten Möbeln, z. B.:

Speisezimmereinrichtungen von fl. 300—800

Schlafzimmer „ „ „ 160—500

aufwärts in schöner, solider Ausführung. 938 26-5



## Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß bei der

## Sparcasse in Scheibbs

vom 1. Juli 1898 an der Zinsfuß für Spareinlagen von 3.6% auf 3.8% erhöht wird.

Für die von der Sparcasse abzuführende Rentensteuer von den Zinsen der Spareinlagen wird auch fernerhin bis auf Weiteres kein Ersatz von den P. T. Einlegern beansprucht werden.

Scheibbs, im April 1898.

985 3-2

Die Sparcasse-Direction.

## Kaffee gebrannt.

Trotz eingetretener Preissteigerung liefere franco nach jeder Poststation per Nachnahme:

Santos Superior . . . . .	per Kilo fl. 1.20
Cuba feinst . . . . .	„ „ „ 1.40
Perl „ . . . . .	„ „ „ 1.50
Wiener Melange . . . . .	„ „ „ 1.60
Jubiläums-Mischung . . . . .	„ „ „ 1.80

Muster auf Verlangen gratis u. franco.

M. Kneller, 993 10-1

Triester Kaffee-Import, Wien III., Hauptstr. 114.



Behüt di Gott  
Franz!

Gelt, am Rückweg bringst mir  
a paar Pacll

Kaiserkaffeezusatz mit Schutzmarke Postlingberg  
von Adolf J. Tise in Linz mit.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.

## Phönix-Pomade

auf der Herstellung i. Gedächtnis und  
streifenlos. i. August 1899 preisge-  
fördert, ist nach ärztl. Gutachten u. durch  
tönderte von Dankschreiben anerkannt,  
das einzige erfindliche, wirklich reelle  
u. unadäq. Mittel bei Lagen u. Herren  
einen vollen u. lippigen Haarwuchs zu  
erzielen, d. Ausfällen der Haare wie  
Schuppenbildung, Juckreiz etc. beseitigen;  
auch erregt dieses schon b. ganz jung.  
Herren einen kräft. Schmarbz. Garantie f. Erfolg keine Hindabläder.  
Tiegel 80 Kr. b. Postreit. od. Nachfr. 80 Kr. 963 13-11



K. Köpcke, Wien, XV., Posthofgasse 3.

**Naumann Germania-Fahrräder**  
Vertreter: Heiner Schott  
Wien, III., Heumarkt 9.  
**SEIDEL & NAUMANN DRESDEN**

**DAUERHAFT GERUCHLOS** **SOFORT TROCKNEND**  
Gesetzlich geschützt. Zimmer sofort zu benutzen.  
Man verlange nur den echten Christoph-Lack.  
DER ECHE  
**Christoph-Lack**  
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das Langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. Man unterscheidet

### gefärbten Fussbodenglanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

### reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt, Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 = Kronen 11-80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermiltelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

### FRANZ CHRISTOPH,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag Zürich Berlin

943

### Niederlagen:

Waidhofen: Gottfried Friess Witwe. Enns: F. X. Wegerstorfer. Steyr: J. M. Peteler. Weyer; Herm, Kaler.

## Lebend. Geflügel

liefere mit Garantie lebender Ankunft in praktischen Drahtkäfigen als: 3-5 Stück Hühner, fleißige Eierleger fl. 2.60, 4 1/2 Pfd. Kuhbutter und 4 1/2 Pfd. Bienenhonig, beide fl. 3.50, 60-70 St. große frische Eier fl. 2.10. Alles postfrei geg. Nachnahme. M. Koller, Buczacz 13 8-7.

# Große Auswahl von Hochzeits-Blumen

sowie Grabkränze und Kränzschleifen sind schön und billig zu haben bei  
**Frau Marie Ditz,**  
Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstrasse 15.

## Ein nett möbliertes Monatszimmer

ist sofort zu vermieten.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

## Clavier-Unterricht

ertheilt **Josef Steger,** Chorregent, obere Stadt 37.

### Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 21. April 1898, Geschäftszahl E 16.98-3 gelangen am **16. Mai 1898,** nachmittags 2 Uhr in der Rote Waichberg Nr. 14, Gemeinde Sonntagberg, zur

#### öffentlichen Versteigerung:

4 Schafe, 9 Zentner Heu, 1 einjähriger weißer Stier, 7 Stück 6 Eimerfässer und 1 Stück 8 Eimerfaß.  
Die Gegenstände können am 13. und 14. Mai in der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr vormittags in dem obbezeichneten Hause besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abtheil. II.  
am 23. April 1898.

Seel, f. f. Official.

## 2 mal Täglich 2 mal

frisch zu haben:

Weissgebäck, ferner stets frisch: Mohn- und Nussbeugel, Briosch-Gebäck, Gugelhupf, Stefanie-Zwieback etc. etc.

Geschmackvolles Kornbrot.

**Johann Fritsch,**

Bäckermeister und Gastwirt,  
Waidhofen a. d. Ybbs.

Filiale: 990 10-1 Hauptgeschäft:  
Hoher Markt 13. Unterer Stadtplatz 39.

## Zwei Fuchsen, 6-jähr.

für Zug und Kalesch verwendbar, sind preiswürdig zu verkaufen. Ebendasselbst auch gutes Wiesenheu.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

## Im Schreibfache

Geübter findet für einige Stunden im Tage Beschäftigung.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

**Fiala** echt orientalischer Feigen-Kaffee,  
**Fiala** bester und gesundester Feigen-Kaffee,  
**Fiala** ausgiebigster Feigen-Kaffee,  
daher billigster Kaffeezusatz.

**Garantie für Echtheit.**

Überall zu haben  
Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,  
Millergasse 20. Gegründet 1860.

## Ein gebrauchtes Kinderbett

wird zu kaufen gesucht.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

# Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am **Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen** von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind bloß jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1<sup>20</sup> und 5<sup>13</sup> abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

**Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.**

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben.  
Besleingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung.

**Hans Halbmayr,**

Gasthof- und Fleischausbehalter am Sonntagberg.

963 0-6

Altbewährt gegen Magenkrankheiten. \* \* Bestes Erfrischungs-Getränk.

Steiermärkisch-Landschaftl.

# Rohitscher-Säuerling

Tempelquelle und Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbaut. Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- u. Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz

Depôt in Wien: I., Sonnenfelsgasse 4. 998 15-1

## Wieder billiger!

Photographen-  
Apparate,  
Objective

und Bedarfsartikel für  
Amateure  
in vorzüglicher Qualität.  
Anleitung ganz gratis.

**Th. Feitzinger,**

Wien VI./1.

Mariahilferstr. 25.

An jede angegebene  
Adresse versende ich  
gratis und franco  
meine neueste reich-  
illustrierte Preisliste.

**T**üchtiger Maschinenschlosser, welcher gut drehen, bohren und hobeln kann, findet ausschließlich im **Scharnsteiner Sichelwerke** dauernde Beschäftigung.

983 2-1

## Caffee,

978 3-3

roh, sehr gut und schön, 5 Kilo franco 6 fl., dann

gebrannter Caffee

5 Kilo franco 6 fl. 50 kr. versendet überall hin **Franz Rosenkranz in Triest.**

Schutz-Mark

Oberstabsarzt u. Physikus  
**Dr. G. Schmidt's**  
**Gehör-Oel**

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensauen u. Schwerhörigkeit, selbst in veralteten Fällen. Pr. pr. Fl. M. 3.50 m. Gebrauchsanw. zu haben in fast sämtlichen Apotheken.

Oberstabsarzt und Physikus  
**Dr. G. Schmidt**

In Steyr: Stadtapotheke, Stadtplatz 7.